

«Braucht es zuerst tote Polizisten, bevor etwas geschieht?»

Ein Kollege der Stadtpolizei Winterthur äussert sich in einem Leserbrief zum Thema Gewalt im Polizeidienst.



Ich verfolge das Dauerthema «Gewalt gegen die Polizei = Gewalt gegen den Staat» mit grosser Aufmerksamkeit. Zu diesem Thema habe ich auch meine eigene Meinung und möchte diese kundtun. Jedoch ist zu erwähnen, dass es sich hier um meine persönliche Meinung handelt und sie sich nicht mit Erfahrungen Anderer bzw. der Ansicht des Korps decken muss.

Meine Meinung dazu ist, wie bei vielen von uns, dass wir uns momentan auf einer Ebene bewegen, die sehr bedenklich ist. Diesbezüglich frage ich mich, was noch alles passieren muss, bis der einzelne Polizist durch die Justiz geschützt wird.

Wir sollen unsere Mitbürger, sprich unsere Gesellschaft, vor Gewalttaten und diversen Verstössen gegen die Gesellschaftsordnung schützen. Wer aber schützt uns vor den zum Teil massiven Fehlritten unserer Mitmenschen gegen unsere Person? Die Justiz? Nein! Allzu oft werden wir durch die Gerichtsinstanzen im Stich gelassen. Es werden immer wieder Urteile in Bezug auf «Gewalt und Drohung» gefällt, welche absolut unverständlich sind. Und wieso? Ich weiss es nicht. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ein Verkehrssünder här-

ter angefasst wird, als ein Polizeischläger!

Mir ist aufgefallen, dass die Respektlosigkeit gegenüber der Polizei immer schlimmere Formen annimmt. Wir müssen uns täglich durch halbstarke Jugendliche beleidigen lassen; je länger, je mehr mischen sich aussenstehende Personen in Polizeiaktionen ein, obwohl sie keine Ahnung haben, was überhaupt vorgefallen ist. Das «Anfassen» (Schubsen, Körperkontaktsuchen usw.) eines Beamten ist zum Volkssport geworden; wehrt man sich dagegen, heisst es: unverhältnismässiger Einsatz. Greift die Polizei diesbezüglich durch, ist sicher irgendwo eine Person, welche alles aufnimmt resp. fotografiert. Daraufhin wird sicher irgendein Medium die Bilder den Bürgern als «massive Polizeigewalt» verkaufen. So wird die Institution Polizei immer mehr ins Lächerliche gezogen; Worte eines Polizisten haben schon lange an Wert verloren. Wir sind langsam, aber sicher Freiwild.

Aus diesen Gründen wundert es mich nicht, dass der Respekt gegenüber der Polizei stark nachlässt. Es passiert den Tätern ja doch nichts oder sie müssen zumindest nicht mit harten Strafen rechnen. Deshalb verstehe ich auch,

dass Polizeibeamte einen Schubser oder gar eine Morddrohung gar nicht mehr melden. Es bringt ja doch nichts. Nein, wir sind auf dem falschen Weg!

In meiner bisherigen Amtszeit wurde ich zwei Mal Opfer von Gewalt gegen meine Person. Die Strafen, welche gegenüber den Tätern ausgesprochen wurden, waren einfach nur lächerlich. So viel sei zu einem Fall gesagt: Nachdem mich ein Täter mit einem Samuraischwert angegriffen hatte, bekam er damals eine Strafe

von 14 Tagen bedingt und 600 Franken Busse. Er war natürlich angetrunken, was zu

seinen Gunsten ausgelegt wurde. Wo bitte ist hier die Strafe (denn Geld besass dieser Mann ja keines, er war Sozialhilfe-Empfänger)?

Seit Jahren sehe und lese ich über Gewalt an meinen Kollegen. Ich war auch schon bei anderen Polizisten dabei, welche Gewalt im Dienst erfahren mussten. Wie lange müssen wir noch zuschauen? Braucht es wirklich zuerst einige tote Polizisten, bis etwas in diese Richtung geschieht? Ich hoffe nicht.

Deshalb habe ich den Eindruck gewonnen: «Polizisten haben sehr viele Pflichten; Rechte haben sie (fast) keine!»

Trotzdem bin ich sehr gerne Polizist und froh, dass ich von Gewalt gegen meine Person bis zum heutigen Zeitpunkt mehrheitlich verschont worden bin. Wir haben eigentlich einen schönen und interessanten Beruf. Es wäre wünschenswert, wenn gewisse Leute etwas dafür tun würden, dass es ein schöner Beruf bleibt.

Ich hoffe, dass sich bezüglich der Gewalt an Polizisten in der Rechtssprechung etwas ändern wird. Es ist höchste Zeit!

KPL ATTILA GARAMSZEGI
GRFHR STADTPOLIZEI WINTERTHUR

«Polizisten sind langsam, aber sicher Freiwild!»

«Deshalb habe ich den Eindruck gewonnen: Polizisten haben sehr viele Pflichten; Rechte haben sie (fast) keine!»